

Birkenmeier Steinguss Symposium

Sein künstlerischer Beginn als Maler wirkt in der Farbigkeit seiner Skulpturen nach, die in der hier entstandenen Arbeit allerdings stärker zurückgenommen ist, als man es sonst bei ihm sehen konnte. Auch das Wuchern der Form, die aus sich heraus immer neue Formen wie Blüten entstehen ließ und einer Veröffentlichung über ihn den Titel "Das Atelier als Treibhaus" zufügte, ist stärker gebändigt. Hier hat auch der Werkprozess der Arbeit in Beton zur Straffung beigetragen. Ursprünglich war das Objekt ausladender entworfen, doch dies hätte die Zugfestigkeit des Betons, die durch Zuschläge von Glasfasern verstärkt wurde, überfordert.

Die nun geschaffene Gestalt, die mit dem Sockel eine "fruchtbare" Verbindung eingeht, ist mit großer Sicherheit ausbalanciert und trägt die ihre applizierte Kugel wie ein träumischer Jongleur, was einen Ausgleich von Bewegtheit und Ruhe impliziert. Es wäre falsch, dieses Gebilde als spielerisch zu apostrophieren, es spiegelt vielmehr einen Aspekt der Lebenswirklichkeit des Künstlers, der, nach seinen Erfahrungen mit dem Steinguss befragt, mit seinem Tagebuch der Wochen vom 24. Juni bis 20. Juli geantwortet hat. Darin durchdringen sich Leben (Freiheit?) und Arbeit. Er notiert das Hörfunkprogramm auf der Fahrt nach Breisach, den Stau auf der Autobahn, das Zusammensein mit den Kollegen, aber vor allem die Probleme mit Material und den Arbeitsvorgängen als da sind: "Nach den neuen Farbproben Entscheidung für Betonmischung getroffen: Pigment, weißer Quarz, rötlicher Zuschlag. Verschalung für Sockel fertig gemacht. Vor dem Mittagessen "Koralle" gegossen. Große Spannung, ob die Negativform den Druck aushält. Alles o.k Endlich entschalt. Nachmittags mit Schleifen angefangen. Gummistiefel gekauft (Nassschleifen !). Sockel entschalt. "Koralle" geschliffen. 2.Arbeitsabschnitt. Die "Koralle" ist bereits auf einer Seite verspachtelt. Schleifen. Aufstellungsort festgelegt. Sockel geschliffen. Nochmal gespachtelt", usw.

Hans H. Hofstätter